

Das Verbrüderungsbuch hat also mit den Güterverzeichnissen ausser wenigen Namen von Herzögen, Bischöfen und Aebten höchstens einen kleinen Theil der Verzeichnisse von Wohlthätern gemeinsam. In der Bekehrungsgeschichte der Baiern und Kärntner finden wir gar nur einige Namen von Missionären wieder, die zur Zeit der ersten Anlage meist noch am Leben waren. So müssen denn reiche, uns nicht erhaltene Quellen vorhanden gewesen sein, aus welchen unser Autor schöpfen konnte. Welcher Art waren dieselben?

Der bedeutende Inhalt des salzburgischen Diptychon legt die Vermuthung nahe, dass es nicht das erste seiner Art gewesen sei. Solche liturgische Aufzeichnungen pflegen in der Weise fortgesetzt zu werden, dass man den Inhalt einer älteren, überfüllten Handschrift in das neue Buch überträgt, um so für neu hinzutretende Notizen Raum zu schaffen. Diptycha waren in den Kirchen jener Zeit gebräuchlich¹, wenn auch der Umfang der wenigen, die uns erhalten sind, sich mit dem des Verbrüderungsbuches nicht messen kann; höchst wahrscheinlich wurde dieser kirchlichen Sitte gemäss auch in Salzburg schon vorher ein solches Diptychon geführt, aus dem ein Theil der Verzeichnisse des Verbrüderungsbuches stammt. Die lange Reihe von Wohlthätern (deren Namen im Diptychon nicht fehlen durften) erklärt sich am ungezwungensten aus dieser Annahme. War die Handschrift vollgeschrieben, so dass auch, wie in unserer Aufzeichnung, die Bänder und die Räume zwischen den Spalten ausgefüllt waren, so konnte der Abschreiber die chronologische Ordnung weder finden noch wahren, sondern musste die Namen copieren, wie sie eben der Zufall neben einander gestellt hatte. Daher mag es kommen, dass wir in diesem Theile unserer Quelle keinen Grundsatz der Reihenfolge zu erkennen vermögen.

Aber das Diptychon kann nicht die einzige Vorlage des Verbrüderungsbuches gewesen sein; denn in diesem Falle hätte sich das letztere vielleicht in Einzelheiten reicher, aber nicht so systematisch gestaltet. Wir haben gesehen, wie hier das Bestreben zu Tage tritt, die Reihen der Könige, Herzöge, Bischöfe, Aebte, Aebtissinnen bis zu den ältesten Zeiten der Kirche von Salzburg hinauf zu führen. Einige alte Bischofsnamen sind zuerst nachträglich beigesetzt, was unerklärlich wäre, wenn der Verfasser sie nur einfach aus dem Diptychon abgeschrieben hätte. Die nicht salzburgischen Bischöfe waren in der Vorlage gewiss nicht zu finden. Man wusste anzugeben, welche Mönche unter Virgil gestorben waren; obgleich Zeit-

1) Vgl. ausser den angeführten Schriften von Zappert und Delisle und der älteren Literatur, welche dieselben anführen, den Artikel Diptycha bei Ducange.